

Küsters Tageslauf.

Ein Gedicht zum 40 jährigen Dienstjubiläum des Küsters
Karl Immicker an Evang. Kirche zu Berneustadt.

Jo, jo, der Onkel Immicker, dat is en Mann,
von dem mer wat erzählen kann.
Am besten könnt mer dat auf Platt,
doch „Neustädter Deutsch“ ist auch schon wat.
Mer braucht gar keine großen Bücher zu wälzen,
un sowat tu suchen, wat doch jeht auf Stelzen,
mer braucht nur zu tippen, --- un dat Rädchen läuft rum,
wer dat nich sieht, no jo, is der eben dumm.
Morgens fängt et schon mit dem Läuten an,
wenn andere schlafen, macht er „Bim - Bam“
und dann jagt'e runter in de Fabrik,
als hing alles allein an seinem Strick.
Ach so, dazwischen hat er et Büro geputzt,
un de bungen Gardinen zurückgestutzt,
un wenn dann nich gerade einer gestorben,
-- sonst hat er sich noch nen extraen Orden erworben --
dann kommt er mittags wieder angehetzt,
hat kaum sich beim Essen hingesezt,
dann hängt er auch schon wieder bei seinen Stühlen,
dann muß er noch an die Heizung fühlen
und schüttet da noch tüchtig auf,
rennt noch mal die Treppe runter un rauf,
un dann es entweder ne Beerdigung
oder sonst ne Vereinigung.
un dazwischen läuft er wieder durch et Schmittenloch
und trägt und erträgt da sein Werkmeisterjoch.
Um sechse is er wieder zu Haus,
„ne wat süht et dann hier wieder aus,
natürlich, die Blagen mit den dreckigen Beinen,
ne wahrhaftig, mer süll et nich meinen !“
Auf dem Büro meldet er sich dann pünktlich zur Zeit,:
„Der Küster ist in Tätigkeit“.
Und bis die Abendkundschaft meldet sich an,
muß sein noch dies und das getan.
Und bis das Abendläuten vorbei,
„ So, Käthe, nu beuje eck erven noch en Knei...“
„Guten Abend“, sagt er den Bibelstundenleuten,
die Jugendsondervakanzen ihn kaum erfreuten,
da muß er manchmal richtig jonglieren,
und vielleicht auch die Stimmung mal ausprobieren.
Un -- nach ½ 11 geht die Sicherung raus,
Was nun ? Was tun ? Man geht nach Haus.
„Morjen freu is den Nacht üm, und dei es nich lang“,
Jo, jo, vürm Onkel Karl, da het mer Strang.
Und erst et Sonntags, da is er im Element,
Er führt das Kirchenregiment,
Er schwingt sein Zepter mit Energie,
ein freier Platz entging ihm nie.
„ Komm Frieda, eck packe dik an den Arm“,
„ un, Karl, cho fürn, do es et net warm“,
und -- „wünschen Sei ein Jesangbuch mit großer Schrift ?“
-- Doch wer's mal besonders günstig trifft,
daß nur mal viere in einer Reihe ...
„Durchrücken, bitte !“ das klingt scharf, ohne Weihe,
„Mer maut deutlich weren, süs verstonn se et nüü,
et jütt doch noch stöffeliche Lüü...“

Dach jeder kann sitzen im äußersten Eck,
da is auch et letzte Stäubchen weg.
Un nu kommen die Herren Pfarrer dran,
ohne Pastor man nicht Küster sein kann.
Eine ganze Reihe zählt er auf,
die bestimmten seinen Lebenslauf.
Doch wohl keinen, den er nicht mal im Arm,
denen wurde noch allen das Herze warm...
Bis zur Kanzeltreppe geht er mit,
ordnet gleichsam den letzten Schnitt,
er streicht noch einmal den Scheitel glatt,
seine Augen fragen: „ Möchten Sie noch wat ? „
Er hörte viel Seufzer, viel banges Flehn,
dachte oft: Nu kannste nicht mit ihm jehn,
predigen kann ich nur über den 23. Psalm,
un wenn ich da oben stände, wäre alle Weisheit nur Qualm...
Jo, jo, der Onkel Karl, dat es en Mann,
Von dem mer noch mehr erzählen kann. N.N.